



Die Jungen und Mädchen vom evangelischen Kinderhaus Bunte Welt verfolgten gestern gespannt, wie der Künstler Gunter Demnig den Stolperstein im Boden versenkte. Foto: Müller

Kindergartenkinder „adoptieren“ Stolperstein

Vaihingen. Der Künstler Gunter Demnig hat einen Messingblock für das NS-Opfer Gertrud Schönberger verlegt. Von Kai Müller

Ein kleines bisschen ist es auch unser Stolperstein“, sagte Kindergartenleiterin Anneliese Kapernaum bei der Verlegung auf dem Gehweg vor dem evangelischen Kinderhaus Bunte Welt. Ihre kleinen Schützlinge verfolgten gespannt, wie der Künstler Gunter Demnig den Messingblock in den Boden einsetzte, der an Gertrud Schönberger erinnern soll, die von den Nazis in Grafeneck ermordet wurde.

Anneliese Kapernaum hat gemeinsam mit ihren Kolleginnen die Kindergartenkinder auf die Aktion vorbereitet. „Sie haben viel nachgefragt“, sagt die Kinderhausleiterin. „Die Aktion ist kein Grund zum Feiern, aber wenn ich diese Beteiligung sehe, freue ich mich doch hier zu sein“, sagte Demnig, nachdem er den Stolperstein in den Boden eingelassen hatte.

Mehr als 24 000 dieser kleinen Gedenktafeln gibt es mittlerweile in acht Staaten. In Vaihingen griff der Initiator bereits zum achten Mal zu Spachtel und Handbesen. Die Gedenktafeln sind den Opfern des nationalsozialistischen Terrorregimes gewidmet. Sie werden vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz in den Boden eingelassen. Der neue Stolperstein erinnert an das Schicksal von Gertrud Schönberger. Die Interessengemeinschaft Trauermelodie hat die Patenschaft für die Gedenktafel übernommen. „Gertrud Schönberger wäre heute 102 Jahre alt geworden“, erklärte Karl-Horst Marquardt, Mitglied der Initiative Stolperstein Vaihingen. Vor zwei Jahren stieß er auf den Namen der Frau, deren Urne in einem Sammelgrab auf dem Hauptfriedhof im Steinhaldenfeld liegt. Mar-

quardt hat Stück für Stück die Puzzleteile ihres Lebens zusammengefügt. Gertrud Schönberger war das zehnte von elf Kindern des Tagelöhners Gottlieb Schönberger und seiner Frau Friederike, geborene Schmolz.

Im Alter von sieben Jahren ist Gertrud Schönberger, die an epileptischen Anfällen litt, in die Heil- und Pflegeanstalt Stetten (Remstal) eingewiesen worden. „Gemeinsam mit 66 anderen Menschen ist sie am 5. November 1940 in drei grau gestrichenen Bussen mit undurchsichtigen Fensterscheiben von Stetten nach Grafeneck gebracht worden.“ Dort sei sie noch am gleichen Tag in der Gaskammer umgebracht worden. In den Unterlagen ist der 17. November 1940 als Todestag verzeichnet. „Das Sonderstandesamt hat aber bewusst falsche Angaben gemacht, um noch länger Pflegegeld von den Kostenträgern kassieren zu können“, erklärte Marquardt. Zugleich habe man dadurch den Mord an 67 Menschen besser verschleiern können.

Bei der Stolpersteinverlegung waren auch Schüler der Österfeldschule und der Michael-Bauer-Schule dabei. Einen musikalischen Beitrag steuerte die Flötengruppe der Karl-Schubert-Werkstätten Filderstadt bei. Der Schüler Johannes Motzer rief mit einem selbstverfassten Text dazu auf, wachsam zu sein, damit sich die Geschichte nicht wiederholt. Wachsam bis zum Schluss der Zeremonie waren auch die Kindergartenkinder, die sich sicherlich nicht zum letzten Mal mit „ihrem“ Stolperstein beschäftigt haben: „Wir werden das nachbearbeiten“, sagt Kapernaum.

Nach Unfall geflüchtet

Lastwagen rasiert Spiegel

Steinenbronn (red). Ein bislang unbekannter Lastwagen-Fahrer ist am Freitag gegen 11.45 Uhr auf der Kreisstraße 1051 von Schönbrunn kommend in Richtung Steinenbronn gefahren. Etwa 500 Meter vor dem Ortseingang Steinenbronn geriet er aus unbekanntem Grund auf die andere Fahrbahn und streifte mit seinem linken Außenspiegel den Spiegel eines entgegen kommenden Lastwagens. Ohne anzuhalten setzte der schuldige Fahrer dann seine Fahrt fort, obwohl ein Schaden in Höhe von rund 800 Euro entstanden war. Das Polizeirevier in Böblingen erbittet von Zeugen sachdienliche Hinweise unter der Telefonnummer 0 70 31 / 13 - 25 00.

Vortrag im Begegnungszentrum

Ökozone Afrika

Dürrelwang (km). Günter Rusch, Dozent und ehemaliger Entwicklungshelfer, spricht heute, 3. Mai, im Begegnungs- und Servicezentrum Dürrelwang, Osterbrunnstraße 64 B, über das Thema „Vom Großwildjägerparadies zur Ökozone – Geschichte und Perspektiven der Naturparks in Afrika.“ Beginn ist um 14.30 Uhr.

Technischer Ausschuss tagt

Debatte zu Bauanträgen

Waldenbuch (nak). Die Stadträte des Technischen Ausschusses besichtigen am Dienstag, 4. Mai, das Regenüberlaufbecken und schauen sich den Retentionsbodenfilter an. Zunächst aber beraten sie in einer Ausschusssitzung über zahlreiche Bauanträge. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Sitzungssaal des Alten Rathauses.

Versöhnliche Töne im Gerangel um Entwicklung des Europaplatzes

Fasanenhof. Stuttgarter Umwelt- und Technikausschuss gewährt Zuschuss von 1,6 Millionen Euro. Von Simone Bürkle

In das monatliche Tauziehen zwischen Stadt, Kommunalpolitik und Bauherr um die Entwicklung des Europaplatzes ist Bewegung gekommen: In ihrer jüngsten Sitzung am Freitag haben der Umwelt- und Technikausschuss (UTA) und der Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen einstimmig beschlossen, das Projekt mit einem Zuschuss in Höhe von 1,6 Millionen Euro zu fördern. Zugleich wurde hinter verschlossenen Türen auch dem Verkauf der städtischen Flächen am Europaplatz zugestimmt.

Freilich hatten die Stadträte vor der Abstimmung im nicht öffentlichen Teil der Sitzung ihrem Ärger über die Verzögerung des Bauvorhabens ordentlich Luft gemacht. Den Bauherren, der Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau (GWG) und der Hofkammer Projektentwicklung,

kreideten die UTA-Mitglieder vor allem an, dass es mit der Umgestaltung des Areals lange Zeit nicht vorwärts ging, während gleichzeitig immer mehr Läden ihre Pforten schlossen. Die Fasanenhofer sollten nach dem Willen der Stadträte nicht plötzlich ohne Einkaufsmöglichkeiten dastehen – doch genau das war geschehen. Zudem kritisierten die Stadträte, dass eine von den Projektplanern entworfene Wasserrinne nicht umgesetzt werden konnte, weil diese in Ermangelung einer natürlichen Quelle mit Frischwasser betrieben werden müsste – was vorher offenbar nicht bedacht worden war und nun schlicht zu teuer wäre.

Im öffentlichen Teil der Sitzung hatten sich die Wogen dann allerdings so weit geglättet, dass GWG-Chef Christian Holz sich gar abschließend für „die positive Resonanz“ bedankte. „Wir sind froh, dass wir

das Ganze jetzt doch noch durch eine gute Planung hinkriegen“, bewertete etwa Peter Pätzold von den Grünen die Situation. Auch die Vertreter der anderen Fraktionen schlugen versöhnliche Töne an. „Dass da ein Punkt dran kommt, ist lang erhofft und heiß ersehnt“, sagte Helga Vetter (CDU). Michael Föll nannte das Projekt, das 20 400 Quadratmeter Wohnfläche sowie 6800 Quadratmeter Gewerbefläche schafft, „eines der großen Vorhaben der Innenentwicklung“ der Stadt. „Ich bin froh, dass wir den gordischen Knoten durchschlagen haben und jetzt vorankommen“, sagte der Finanzbürgermeister in Anspielung auf die vorangegangenen langwierigen Verhandlungen.

Gleichzeitig gaben die Stadträte GWG-Chef Holz aber auch deutlich zu verstehen, dass sie von nun an eine zügige Abwicklung des Vorhabens erwarten. In dessen Verlauf sollen unter anderem ein so genannter Center-Bau mit einem Discounter, einem Vollsortimenter und einem Boardinghaus, ein Ärztehaus, mehrere Wohnanlagen sowie

eine Kindertagesstätte gebaut werden. Zwei Bauabschnitte sind vorgesehen, wobei der zentrale Center-Bau, der den Fasanenhofern ihre Einkaufsmöglichkeiten sichert, vorgezogen wird. „Wir wollen damit im Frühjahr 2011 beginnen, so dass der Bau im Sommer 2012 fertig wird“, erläuterte Carmen Nemenz, Planerin bei den Architekten der Project GmbH, die das Vorhaben mit entworfen hat. Damit zeigten sich die Stadträte einverstanden. „Es ist gut, dass Sie mit dem Center-Bau anfangen“, sagte Roswitha Blind (SPD). Und Bernd Klingler (FDP) mahnte die GWG, „das jetzt möglichst schnell durchzuführen.“

Immerhin – und das bleibt den Fasanenhofern als Trost, bis die großen Läden gebaut sind – können sie demnächst wieder vor Ort einkaufen: Anfang Mai eröffnet ein CAP-Markt auf dem Fasanenhof. „Das ist zwar im Moment noch nicht das Optimum, aber damit ist auch für Leute, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, die Grundversorgung gesichert“, so Föll.



Zeit, dass sich was dreht: Am Europaplatz stehen Veränderungen an. Foto: Simone Bürkle

Was ist ein toter Winkel?

Steinenbronn. Der Club Round Table hat Grund- und Hauptschülern richtiges Verkehrsverhalten beigebracht. Von Gabi Ridder

Nach einem Probesitzen in der Fahrerkabine des Lastwagens ist für Simon, Patrick und Robin aus Klasse 4b alles klar. „Ein toter Winkel ist, wenn ich direkt neben, vor oder hinter dem Lastwagen stehe. Das sind die Flächen, wo der Fahrer die Leute nicht sieht“, sagt Simon. Und Patrick fügt hinzu: „Am sichersten ist es, wenn man mit dem Fahrer Blickkontakt

hat und erst dann am Lkw vorbei geht. Und sowieso darf man die Straße nur auf dem Zebrastreifen überqueren.“

Der Club Round Table/Filder war mit seinem Projekt „Raus aus dem toten Winkel“ am Freitagmorgen bei den Grund- und Hauptschülern Steinenbronns zu Gast. Neben Anschauungsmaterial diente ein Probesitzen in der Fahrerkabine eines Lastwagens, um den toten Winkel zu verdeutlichen. „Wir verstehen uns als Service-Club, der nicht nur durch Geldspenden hilft, sondern auch mit Aktionen unter dem Motto „Helfen durch Anpacken“, erläutert der Filder-Club-Präsident Florian Wölfl. Die Lastwagen-Aktion solle Kinder für Gefahren im Verkehr sensibilisieren und sie aufmerksam machen. Zum Schluss der Aktion seien die Neuntklässler eingeladen, im Fahrzeug Platz zu nehmen. „Auch sie können von der Aktion profitieren, schließlich ist das die Gruppe der künftigen Fahranfänger“, sagt Wölfl.

Nach Waldenbuch und Plattenhardt war das Team in Absprache mit der Schulleitung in Steinenbronn vor Ort. „Wir haben die Schüler im Unterricht darauf vorbereitet“, sagt die Lehrerin Katharina Schlenker. Wobei Verkehrserziehung Bildungsinhalt ab der ersten Klasse sei. „Wir gehen mit den Kindern den Schulweg entlang und machen auf gefährliche Stellen, etwa den Löwenkreisel oder die Kringkreuzung aufmerksam oder im Winter auf den längeren Bremsweg“, erläutert Schlenker.



Die Pappmasken sollen bewusst machen, was ein toter Winkel ist. Foto: Gabi Ridder

Künstler bauen eine Bank für alle

Vaihingen. Der Schwabenplatz verfügt endlich über eine Sitzgelegenheit. Von Tim Höhn

Den ganzen Donnerstag haben die Mitglieder des Vereins Kultur am Kelterberg gehämmert, gebohrt, geschraubt und gesägt – um 18 Uhr war das Werk dann vollbracht und die Künstler durften sich ausruhen. Der Schwabenplatz vor der Schwaben-Galerie in Vaihingen ver-

fügt endlich über eine öffentliche Sitzbank. „Das wünschen sich die Bürger seit Jahren“, sagt Harald Marquardt, der Vorsitzende des Vereins. Denn Sitzmöglichkeiten gab es auf dem Platz reichlich, aber eben nur in den gastronomischen Betrieben. Sitzen darf dort nur, wer auch etwas trinkt oder isst – kein Zustand für einen öffentlichen Platz. Auch der Bezirksbeirat hatte sich mehrfach mit dem Thema befasst, mehrere Lösungen wurden ins Auge gefasst – aber lang geschah nichts.

Bis der Kulturverein das Heft in die Hand nahm. Marquardt: „Wir haben ange-

boten, ein Kunstobjekt zu schaffen, auf dem man auch bequem sitzen kann.“ Auf diese Variante konnten sich schließlich alle Beteiligten einigen und die Künstler machten sich an die Umsetzung.

Entstanden ist eine Bank aus Eichenholz, das in Dielen aufeinander geschichtet ist. Einzelne Teile davon sind bunt bemalt und sollen als Blickfang dienen. Rund 3000 Euro kostet das exklusive Sitzmöbel. Möglich wurde das Vorhaben dank mehrerer Spenden und dank des Kulturvereins. „Der Erlös aus einer Tombola von uns floss ebenfalls in diese Bank“, erklärt Marquardt.



Geschafft: Harald Marquardt (rechts) und Mitglieder des Vereins Kultur am Kelterberg auf der Sitzbank am Schwabenplatz. Foto: Tim Höhn